

Franckesche Stiftungen zu Halle

Liebreiche Buß/ Oder Richtige Lehr-Arth Zu beichten und zu communicieren, vor die ihres Heyls achtsame Seelen

François <de Sales>

Amberg, 1731

VD18 12099813

Anderte Betrachtung. Vom Greul, und Straff der Sünd. Am Dienstag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217808

haben, als wie ich; Und mich treulosen Menschen hat GOTT so lang ungestrafft vor seinen Augen lassen herumgehen? villeicht führet schon die beledigte Gerechtigkeit Gottes, den schweren Streich so ich vilmahl verdienet.

Über das, was gute Gelegenheiten zur Seeligkeit hat mir GOTT gleichsam in die Hand geschoben, und wievil bietet er mir noch an, wann ich nur folgen will, Gott hat das Seinige an mir warhaftig sattsam gethan, wann ich nur auch das Meinige thun will, gehe ich ewig zu Grund, auff niemand kan ich die Schuld werffen, als auff mich selbst.

Änderte Betrachtung.

Vom Greul, und Straff der Sünd.

Am Dienstag.

Grosser Gott, und gewaltiger Herr! wie wunderbar, und erschrocklich, zugleich doch gerecht und billich seynd deine Urtheil! es seynd so vil tausend der schönsten Engeln wegen einer

ner
der
ver
Gla
den
sch
ster
der
her
du
did
fer
ver
wi
her
ger

G
H
gr
ich
E
elt
bo
er
ta
so

ner schier augenblicklichen Sünd von deinem Göttlichen Angesicht auff ewig verstoßen, und in die immerwährende Flammen der Höllen geworffen worden. Hat dann dise Adelige, Englische Schönheit diser himmlischen Geister keine Gnad, oder Aufschiebung der ewigen Straff verdienet? und woher kommet dann mir dise Gnad, daß du meiner schlechten Person, die ich dich nicht weniger, ja öfter, und leichtfertiger beleidiget, bishero so liebe reich verschonet? Mein Gott und Herr! wie kan ich nach einer so grossen Barmherzigkeit hinführo widerumb sündigen?

Bin ich villeicht der Meynung, die Göttliche Gerechtigkeit habe allein in Himmel sich so unbarmherzig erzeigt? aber wie kan ich dieses sagen? weil ich gehöret von der jämmerlichen Straff, welche über unsere erste Väter wegen eines ungehorsamen verbottenen Apffel Biß in dem Paradies ergangen. So wir noch heut mit viler tausend Menschen ewigen Verderben so schmerzlich büßen müssen.

Über die neun hundert Jahr hat unser erster Vatter Adam Buß gethan, doch wäre alles zu Abbüßung diser einzigen Sünd zu wenig gewesen, wann Christus der ewige Sohn Gottes mit seinem Blut die Schuld nicht hätte bezahlt. Ach! wie gering ist meine Buß, auch nach so grossen, und vielen begangenen Sünden! kan ich mich wohl beklagen / wann mir etwas zu wider geschieht, als geschehe mir zu vil?

Wie muß ich mir dann die Abscheulichkeit der Sünd genugsamb einbilden, weilen der eingebohrne Sohn Gottes, mein Erlöser, da er unsere Sünden auff sich genommen, eines so schmerzlichen Todes hat sterben müssen. Wie abscheulich muß dann seyn der Greul der Sünd, welche so grosse Marter, ja den schmählichsten Todt selbst, dem ewigen Sohn Gottes angerichtet. O verfluchtes Nattergezücht, auch nur ein einzige Sünd!

Durch ein jede Todtsünd wird das kostbare Kleid der Unschuld, mit welchen wir in der H. Tauff bekleynet worden, zerrissen, und verlohren.

Ein

Ein jede Todtsünd beraubet die Seel aller Gnaden Gottes, wie auch der Verdiensten aller deiner guten Werck, so du die Zeit deines Lebens gesamblet hast.

Durch eine jede Todtsünd wird dein Namen ausgelöschet, auß dem Buch der Lebendigen, und entgegen eingeschriben in die schwarze Register der Teuffeln, und Verdambten.

Wegen einen augenblicklichen Wollust, muß der Sünder in alle Ewigkeit, von dem Himmel verstorren, in der Höll brennen und bratten.

So lang der Sünder auch nur einer einzigen Todtsünd unbußfertig verharret, also lang kan er mit allen seinen Betten, Almosen, Fasten, &c. zur ewigen Seeligkeit nichts verdienen.

Ein so erschrockliches Ding eine Todtsünd, daß man es nicht thun solle, wann gleich dardurch alle verdambte auß der Höll könten erlöset werden.

Die Todtsünd ist ein solcher Greul vor denen Augen Gottes, dasselbe mit aller Höllen- Pein nach Genü-

gen (wie es verdienet) nicht kan abgestraffet werden, weil die Todtsünd ein unendliche Straff verschuldet.

Alle Engel, und Heilige, ja die Uebergebenedenste Mutter Gottes selbst (sollen sie auch Blut weinen) können keinen verdambten Sünder auß der Höll erbitten.

Kein elendere Creatur ist auff der ganzen Welt, als ein Sünder, wann er gleich ein Herr wäre über tausend Welt. Besser ist es, ein Drach, ein Schlang, ein Basilisk seyn, als ein unbussfertiger Sünder.

Alles Ubel der ganzen Welt, als Hunger, Krieg, Pest, 2c. seynd Missethät der Sünd, und werden von derselben außgebrutet.

Wann der Mensch auch nur ein einzige Todtsünd begeheth, so füget er ihm ein grosses Ubel zu, als alle höllische Geister mit ihrem teuflischen Grimmen, und Grausamkeit zufügen können.

Die Abscheulichkeit einer Todtsünd kan nicht außgesprochen, noch erkläret werden, wann schon der H. Paulus selbst

sel
st
ein
W

T
st
w
au
sü
be
ein
de
S
th
W
ein
fan
no
en

es
fer
bir
sch
sch
so

selbsten von derselben bis an dem jüngsten Tag predigen sollte, weil solches eine Belendigung ist einer unendlichen Majestät.

Noch heutiges Tags wird eine jede Todtsünd mit ewiger Hölle bestraft, so fern man darinn stirbt [wer wird es mir versprechen, daß es nicht auch geschehe, wann ich mit einer Todtsünd beladen, unglückselig dahin sterbe?] und dieses zwar billich, weil durch eine jede Todtsünd eine unaussprechliche, und warhafftig unendliche Schmach dem höchsten Gott angethan wird; Wann ich diese unlaugbare Wahrheit glaube, da ich es doch als ein wahrer Christ glauben muß, wie kan ich dann so muthwillig vorige noch nicht abgebußte Sünden mit neuen vermehren, und überhäuffen.

O liebreichster Erlöser! dir hab ich es zu danken, daß ich nicht wie Lucifer, nicht wie vil tausend Menschen, bin auff ewig gestraft worden. O wie schamroth machen mich meine so abscheuliche Sünden! hab ich dann deine so Väterliche Liebe nicht anderst vergolten,

goltten / als mit solcher Undankbarkeit?
 jetzt, O mein HErr, von diesem Augenblick an soll mit meinem Leben ein anders werden, spath fange ich an meine in Sünden verlohrene Jahr zu beweinen, doch ist es besser spath, als niemahl.

So ich ein jede von mir schändlich begangene Sünd nur mit einem einzigen Buß Zäher sollte, oder wolte bezahlen, wer wurde meinen Augen genug Thränen geben? Aber wie wenig hab ich für alle diese vergossen! da ich doch lese, und höre, wie oft auch einige nicht gar grosse Sünd so vil heilige Menschen mit unzählbaren Thränen unauffhörlich beweinet.

Wie graußlich seynd meine Sünden an mir, als einem Christen, der mit dem theuren Blut Christi erlöset, und so oft durch die H. Sacramenten abgewaschen, und geheiligt worden, der ich bißhero so vil Gutthaten von Gott, den ich also leichtfertigkeit beleidiget, empfangen, wie auch so grosse Gnaden, und Einsprechungen, mit denen ich so leichtlich solche meiden hätte
 fön.